

Gestern – heute – morgen

Im Jahre 2005 setzten die *Alt-katholischen Kirchen der Utrechter Union und die Kirche von Schweden* eine Dialogkommission ein, die 2013 ihren Schlussbericht vorlegte: *“Utrecht and Uppsala on the way to communion”* (die englische Originalfassung ist im Internet abrufbar, eine überarbeitete deutsche Übersetzung ist derzeit in Vorbereitung, sie werden beide in einem Beiheft zur IKZ erscheinen). Darin wurde nicht nur auf die Geschichte, die kennzeichnenden Aspekte und die gegenwärtigen Probleme der jeweiligen Kirchen eingegangen, sondern auch eine vergleichende Beschreibung der Übereinstimmungen und Unterschiede der theologischen und spezifischen ekklesiologischen Standpunkte gegeben. Der Bericht enthält daher nach einer Einleitung (Kapitel 1 und 2) die Beschreibung jeder der beiden Kirchen (Kapitel 3 und 4), eine gemeinsame Sicht der Kirche als Geschenk der Anwesenheit Gottes in der Welt (Kapitel 5) sowie weiter zu besprechende Themen und Empfehlungen (Kapitel 6 und 7). Die erreichte Übereinstimmung führte zur Empfehlung an die betroffenen Kirchenleitungen, förmlich die vollständige Gemeinschaft festzustellen und sie feierlich zu bestätigen. Nachdem beide Kirchen ihre entsprechenden innerkirchlichen Konsultationsprozesse vollzogen hatten, nahmen beide den Schlussbe-

richt an. In der Eucharistiefeier am Schluss der Generalsynode der Kirche von Schweden in Uppsala unterzeichneten am 23. November 2016 die Erzbischöfin von Uppsala, Antje Jackelén, und der Erzbischof von Utrecht, Joris Vercammen, *eine Vereinbarung*. Eine weitere *feierliche Bestätigung* wird Mitte Januar 2018 in der alt-katholischen St. Gertrudiskathedrale Utrecht (Niederlande) *im Rahmen einer Eucharistiefeier*, bei der die Erzbischöfin von Uppsala anwesend sein wird, geschehen. Vgl. http://www.utrechter-union.org/pagina/397/die_kirche_von_schweden.

Bei dem Besuch einer ÖRK-Delegation von Kirchenleitenden vom 20. bis 24. Januar im Irak stand die *Zukunft schutzbedürftiger Menschen der irakischen Gesellschaft* nach der erwarteten militärischen Niederlage des sogenannten „Islamischen Staates“ (IS) im Zentrum. Die Delegation rief internationale Geber dringlich dazu auf, die Bemühungen zur Sicherung, Stabilisierung und zum Wiederaufbau betroffener Gemeinschaften und Gesellschaften zu unterstützen. Die ÖRK-Delegation begrüßte die *Verpflichtung von politischen Leitenden* in Bagdad und Erbil, die kulturelle, ethnische und religiöse Vielfalt des Landes zu schützen.

Baden-Württemberg hat als fünftes Bundesland nach Bayern, Hes-

sen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen *orthodoxen Religionsunterricht* als ordentliches Lehrfach an Regelschulen eingeführt. Der *Erlass zur Orthodoxen Religionslehre* wurde zum Jahresbeginn in Kraft gesetzt und wird jetzt in den entsprechenden Medien veröffentlicht.

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) hatte für die Woche vom 20. bis 27. Februar eine *Tagung der Referenzgruppe des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens in Nigeria* einberufen. Ziel der Tagung war eine Situationsbestimmung, wie sich der Pilgerweg entwickelt, und die Sammlung von Vorschlägen für verschiedene Initiativen und Aktivitäten mit speziellem Fokus auf Afrika in diesem Jahr. Höhepunkte des Pilgerwegs im letzten Jahr waren die Broschüre „Einladung zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“, die Planung der Serie regionaler Publikationen und Bibelarbeiten und die Arbeit an der anstehenden Neuauflage des beliebten ökumenischen Fürbittkalenders des ÖRK unter dem Titel „*Pilgergebet*“. Inspiriert durch den letztjährigen Schwerpunkt auf dem Heiligen Land wurde ein Text mit dem Titel „*Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens im Heiligen Land*“ für Kirchen entwickelt, die eine solche Pilgerreise organisieren wollen, welche wiederum das Bewusstsein für die Mitgliedskirchen im Nahen Osten aufrechterhält.

Sieben Wochen im Zeichen des Wassers (1. März bis 16. April):

Das Ökumenische Wassernetzwerk lud ein, die Fastenzeit zu nutzen, um sich zu überlegen, wie die Menschen bessere Haushalterinnen und Haushalter von Gottes Schöpfung sein und Gottes Liebe in ihrer Beziehung zu ihren Mitmenschen leben können. Seit 2008 stellt das ÖWN in der Fastenzeit wöchentliche Bibelbetrachtungen und andere Ressourcen zum Thema Wasser bereit.

Die *Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland* (OBKD) hat auf ihrer Frühjahrsvollversammlung in München (5.–7. März) die *freundschaftlichen Beziehungen zu den Protestanten in Deutschland* bekräftigt. In einem Schreiben an den EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm betonte der OBKD-Vorsitzende, Metropolit Augoustinos, das Reformationsjubiläum sei ein „willkommener Anlass“, auf fünf Jahrhunderte wechselseitiger Beziehungen zurückzublicken. Dankbar hätten die Bischöfe zur Kenntnis genommen, dass es bei dem Jubiläum nicht um die Glorifizierung Martin Luthers oder anderer Gestalten der Reformationszeit gehen solle, sondern um ein *Christusfest*. In seinem *Dankschreiben* betonte Bedford-Strohm die Verbundenheit der EKD und der Orthodoxen Kirche.

Mit dem liturgischen Friedensgruß und der Selbstverpflichtung, „*weitere Schritte auf dem Weg zur sichtbaren Einheit der Kirchen zu gehen*“, ist am 11. März in Hildesheim der zentrale Buß- und Versöh-

nungsgottesdienst der Kirchen in Deutschland zu Ende gegangen. Der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, und der Ratsvorsitzende der EKD, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, sprachen von einem „Tag der Freude und der Hoffnung“. Die Feier in der Sankt-Michaelis-Kirche, der zweitältesten sogenannten Simultankirche in Deutschland, stand am Ende eines *mehrfährigen Prozesses der „Heilung der Erinnerung“*. Bereits im vergangenen Herbst hatten die beiden Kirchen dazu eine gemeinsame Erklärung mit dem Titel *„Erinnerung heilen – Jesus Christus bezeugen“* vorgelegt – ein Basistext für die gemeinsame Feier des Reformationsgedenkens in diesem Jahr.

Das Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik (Paderborn) und das Konfessionskundliche Institut (Bensheim) luden zur *61. Europäischen Tagung für Konfessionskunde* über die *„Perspektiven des Glaubens“* vom 16.–18. März in Ludwigshafen ein. Die Tagung beschäftigte sich in ökumenischer Perspektive mit der Frage nach Glauben, untersuchte sie in biblischer und historischer wie systematischer Hinsicht und versuchte, für die Gegenwart zu ergründen, wie sich der christliche Glaube heute relevant aussagen lässt, und dabei auch den Differenzen im Glaubensverständnis auf den Grund zu gehen.

Im Rahmen ihrer Mitgliederversammlung erinnerte die Arbeitsge-

meinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland auf ihrer Tagung am 29. und 30. März mit einem feierlichen Gottesdienst im Dom zu Magdeburg an die *gegenseitige Anerkennung der Taufe*. Sie wurde vor zehn Jahren von elf Mitgliedskirchen der ACK in Magdeburg unterzeichnet. Außerdem diskutierten die 50 Delegierten mit den Beauftragten der Kirchen bei der Bundesregierung über Religion im öffentlichen Raum.

Das 500. Reformationsjubiläum wird von großen Ausstellungen begleitet. Am 12. April wird die Schau *„Der Luthereffekt. 500 Jahre Protestantismus“* im Berliner *Gropius Bau* eröffnet. Hier wird der Protestantismus von Luther ausgehend als eine globale Bewegung gezeigt. Dabei kommen auch andere Reformatoren wie Hus oder Zwingli und andere Länder wie die USA, Korea und Tansania in den Blick. Auf der *Wartburg bei Eisenach* beleuchtet die Ausstellung *„Luther und die Deutschen“* ab dem 4. Mai, wie Luther und das Luthertum Deutschland beeinflussten, aber auch, wie jede Epoche ein eigenes Luther-Bild entwarf. Um die Person des Reformators geht es schließlich in *„Luther! 95 Schätze – 95 Menschen“* ab 13. Mai im Wittenberger Augusteum. Vorgestellt werden zudem 95 Männer und Frauen aus aller Welt und ihre sehr persönliche Beziehung zu Luther – von Astrid Lindgren über Goethe bis hin zu Steve Jobs. Die Sonderausstellungen sind der Bei-

trag der staatlichen Träger des Lutherjahres 2017. Andere Perspektiven auf Luther und seine Ideen sind in den Kunstmuseen zu erleben: Welche Rolle Lucas Cranach d. Ä. bei der Verbreitung der Reformation im 16. Jahrhundert spielte, soll im Museum Kunstpalast in Düsseldorf unter dem Titel „*Meister – Marke – Moderne*“ sichtbar werden (ab 8. April). Unter dem Stichwort „Luther und die Avantgarde“ wird in drei Städten – Berlin, Kassel und Wittenberg – zeitgenössische Kunst zu den Themen Freiheit, Individualität und Religion präsentiert, u. a. mit Werken von Anselm Kiefer und Günther Wecker (ab 18. Mai).

Der 25-köpfige *Exekutivausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen* tagt zweimal im Jahr, um die Aufsicht über die laufende Arbeit und den Haushalt auszuüben, und sich mit Angelegenheiten zu befassen, die der Zentralausschuss an ihn überwiesen hat. Den Vorsitz dieses Leitungsgremiums, dessen Mitglieder Kirchen aus allen Regionen der Welt vertreten, hat Dr. Agnes Abuom inne. Die nächste Tagung ist vom 5.–10. Juni in Bossey (Schweiz).

Die 26. *Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK)* vom 29. Juni bis 7. Juli in Leipzig steht unter dem Motto *Lebendiger Gott, erneure und verwandle uns*. Es spiegelt nicht nur die Tradition der WGRK wider, sondern stellt den Gott des Lebens in den Mittelpunkt der Voll-

versammlung und fordert die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu heraus, sich selbst und die Kirche zu erneuern, damit die Welt verwandelt werden kann.

Zu einem großen *Ökumenischen Fest* laden die beiden großen Kirchen anlässlich des Reformationsgedenkjahrs am 16. September nach Bochum ein. Unter dem Leitwort „*Wie im Himmel, so auf Erden*“ wollen die Deutsche Bischofskonferenz, die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), der Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) ein Zeichen der Verbundenheit setzen und ihre gemeinsame Verantwortung für die Gesellschaft bekunden.

Vom 6.–9. Dezember findet in der Universität Osnabrück der Ökumenische Kongress „*Frauen in kirchlichen Ämtern. Reformbewegungen in der Ökumene*“ statt. Der Kongress wird vorbereitet von Margit Eckholt, Universität Osnabrück, Ulrike Link-Wieczorek, Universität Oldenburg, Dorothea Sattler, Universität Münster, und Andrea Strübind, Universität Oldenburg. Die Eröffnungsvorträge mit einem systematisch-theologischen und kirchlich-pastoralen Zugang halten Eva-Maria Faber, Professorin für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der Theologischen Hochschule Chur (Schweiz) und Bischof Franz Josef Bode, Bistum Osnabrück.